# Tahres-Bericht

der

# HANDELS-KAMMER

zu

# Liegnitz

pro 1878.

Falters - Beridie

HAMMAND BURLEAN AMER

Lieguitz

# Handels-Kammer zu Liegnitz.

#### Vorsitzender:

Commerzien-Rath Rawitscher in Liegnitz.

#### Stellvertreter desselben:

Kaufmann und Stadtrath A. Schwarz in Liegnitz.

#### Mitglieder:

Fabrikbesitzer F. Beer in Liegnitz.

Kaufmann B. Kiesel in Liegnitz.

Landesältester F. W. Methner auf Jacobsdorf.

Fabrikbesitzer W. Ruffer in Liegnitz.

Kaufmann und Stadtrath E. Schneider in Liegnitz.

Kaufmann G. Stock in Liegnitz.

Commerzien-Rath R. Treutler auf Neuhof.

Banquier Louis Warschauer in Liegnitz.

#### Secretair:

Regierungs-Secretair Sperling in Liegnitz.

# Im Allgemeinen.

Is ist uns auch in diesem Jahre nicht vergönnt, das verflossene Geschäftsjahr für unsern Bezirk als ein erfreuliches zu bezeichnen. Immer noch will die Consumtions-Fähigkeit weit aus nicht an die Production heran reichen, immer noch der Muth zu neuen Unternehmungen sich nicht finden und immer noch will der Zersetzungsprocess so vieler Werthe nicht zum Abschluss kommen. Die Zeit allein dürfte keine Aenderung bringen und der Genesungs-Process wird ein erheblich kürzerer sein, wenn an maassgebender Stelle erst eine rasche und günstige Erledigung der Zoll- und Steuervorlagen Statt gefunden haben wird.

Ein Uebelstand scheint uns darin zu liegen, dass successive eine Entwerthung beinahe aller Producte stattgefunden hat. Im legitimen Waarengeschäfte ist der Werth der Lager wesentlich zurückgegangen, und je grösser die Vorräthe waren, je mehr sind die Besitzer geschädigt worden. Diese steten Rückgänge scheinen jedwede Kauflust auf ein Minimum herabgedrückt zu haben. Ein gewisser Bedarf ist ja stets vorhanden; unter solchen Zeitverhältnissen aber wirft derselbe sich meistens auf geringe Qualitäten, welche keinem der dabei Betheiligten, weder dem Erzeuger noch dem Zwischenhändler Befriedigung und Nutzen gewähren können. Die industriellen Etablissements des hiesigen Kreises waren durchschnittlich wohl beschäftigt, jedoch wesentlich in ihren billigsten Erzeugnissen und war es sehr schwierig, bessere Producte abzusetzen.

Das Schlimme dabei ist der Umstand, dass für dieselbe Quantität billiger Waaren gleich hohe Unkosten, gleiche Zinsen und gleiche Arbeitskraft, wie bei den besseren Erzeugnissen, aufgewandt werden müssen.

Naturgemäss kann bei solchen Verhältnissen, resp. beim Umsatz in geringen Qualitäten, dasselbe Etablissement nur wenig Nutzen abwerfen und die Folge davon ist, dass jedwede Lust zur Erweiterung fehlt.

Eine Besserung dieser Verhältnisse kann hauptsächlich erst dann erwartet werden, wenn das Vertrauen zurückgekehrt und in Folge dessen auf dem allseitigen Weltmarkt eine langsame — und keine künstliche — Steigerung der Preise für Rohproducte eintritt. Wir glauben nun die Hoffnung ausdrücken zu können, dass die Entwerthung aller Producte ihre

Grenze erreicht hat, dass wir einer langsamen Hebung der Preise aller Objecte entgegen gehen und das Vertrauen bald wieder neu in die seit vielen Jahren geschäftlich beunruhigten Gemüther einziehen wird.

Das verflossene Jahr hat im hiesigen Bezirke wohl eine etwas grössere Anzahl von Insolvenzen, jedoch keine von erheblicher Bedeutung, aufzuweisen und sind die Ursachen dieser Zahlungseinstellungen zumeist auf ein langes Hinschleppen geschäftlicher Verlegenheiten während früherer Jahre zurückzuführen.

Von vielen Seiten wurde häufig die Wiedereinführung der Schuldhaft in Anregung gebracht, weil angeblich das Wegfallen derselben das Eintreiben der Forderungen erschwert und somit dem Handel Schaden bereitet haben soll, wir halten jedoch dieselbe nach jeder Richtung hin für durchaus verwerflich.

Es scheint vielmehr geboten, die leichtsinnige Creditgewährung zu beschränken, ausserdem dürfte es wohl förderlich sein, das Ehrgefühl nach gewisser Richtung hin zu wecken. Wir bemerken mit Widerwillen, dass häufig Kauflente die Zahlungseinstellung mit derselben Gleichgültigkeit über sich ergehen lassen, wie man einen Rock wechselt. Wir bemerken, dass sie noch während des Concurs-Verfahrens sich ebenso bewegen, als sei nichts vorgefallen und dass sie ebenso wie früher, unter modificirter Firma noch während des Concurs-Verfahrens sans gene Geschäfte betreiben; ein solches Treiben ist unmoralisch und kann nicht streng genug gerügt werden.

Welche Wirkung die neuen uns bevorstehenden Zollgesetze ausüben werden, lässt sich schwer voraussagen und wird dies die Praxis erst ausweisen. Hierbei können wir indess nicht verhehlen, wie auch in hiesiger Stadt vielseitig die Befürchtung laut geworden ist, dass durch die Steuer auf die nothwendigsten Lebensmittel naturgemäss eine allgemeine Vertheuerung sämmtlicher Bedürfnisse hervorgerufen werden wird, auch die Arbeitslöhne sich in Folge dessen steigern werden und somit dem deutschen Fabrikanten mit der Concurrenz des Auslandes, welche nicht dieselben Lasten aufzubringen hat, ein erschwerter, häufig fruchtloser Kampf bevorsteht. — Wir müssen zu unserer Freude constatiren, dass im hiesigen Kreise die Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vollständig aufgehört haben.

Es ist nicht genug anzuerkennen, dass in mehreren unserer bedeutendsten Etablissements auch nicht ein Streitfall vorgekommen ist, ehrend genug für beide Theile, sowohl für den Arbeitgeber, als auch den Arbeitnehmer, und wir können unsere in früheren Berichten aufgestellte Behauptung nur wiederholen, dass die Gewerbe-Schiedsgerichte, wie ein solches hier existirt, vollständig ausreichend zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind.

Den umfangreichsten Handelszweig bildete auch im Vorjahre noch der Handel mit landwirthschaftlichen Producten, namentlich mit Getreide und Gemüsefrüchten, wenngleich nicht zu verkennen ist, dass der Getreidehandel auch hier nicht mehr so in Blüthe steht, wie er in unserer früherhin als "Schlesische Kornkammer" so gerühmten Gegend florirte.

Obwohl in den letzten Jahren die eine Zeit lang unnatürlich hohen Kaufswerthe der ländlichen Grundstücke sehr erheblich gesunken sind, so muss doch auch in unserer immerhin noch gesegneten Gegend der Besitzer oder Erwerber von solchen im Schweisse seines Angesichts tüchtig arbeiten, wenn er bei Zinsen, Abgaben und hohen Löhnen der Concurrenz der Krim, Ungarns und Galiziens gegenüber, wo billiger und unter günstigeren Verhältnissen producirt wird, als Getreide-Producent nicht erliegen will, und es macht sich leider von Tage zu Tage bemerkbarer, dass die frühere Sesshaftigkeit auch unseres Bauernstandes ihren Halt ver-

loren hat, und dass sehr viele Rustical-Besitzer, die den Verkauf ihrer Güter unter halbwegs günstigen Bedingungen ermöglichen können, sich in irgend einer mit städtischen Abgaben nicht zu hoch belasteten Stadt in noch rüstigem oder wohl gar jugendlichem Alter "zur Ruhe" setzen.

Der diesseitige Handelskammer-Verband zählte am Schlusse des verflossenen Jahres incl. der eingetragenen Genossenschaften 375 wahlberechtigte Mitglieder.

An industriellen Anlagen besitzt unser Bezirk 2 Zuckerfabriken, 1 grössere Kartoffel-Stärke- und resp. Stärke-Syrup-Fabrik, 5 grössere Mahlmühlen, 2 grosse und eine Anzahl kleinerer Brauereien, 4 Oelfabriken, 1 grosse Wollwaarenfabrik und mehrere dergl. kleinere, 1 grosse Filzhut- und 1 Seidenhut-Fabrik, 1 Handschuhfabrik mit Gerberei und Färberei, 1 Wollspinnerei und Tuchfabrik, 1 Silberwaarenfabrik, 3 grosse und eine Anzahl kleinerer Pianofortefabriken, 1 Lampen- und Lackirwaarenfabrik, 1 Stock- und Peitschen- und 1 Peitschenfabrik, 3 Maschinenfabriken mit Eisengiessereien, 2 Holzstiftfabriken, 3 Dampf-Schmeidemühlen, davon eine mit Bau-Tischlerei, 1 Dampf-Möbel-Parquet-Fabrik, verbunden mit Bautischlerei und Tapeziererei, 1 grössere Kunsthandwerkstätte für Renaissance-Möbel, 1 grössere Kunstdrechslerei und Holzwaarenfabrik, 1 Bürstenwaaren- und 1 Schuhfabrik, 1 grössere Buchdruckerei mit Dampfbetrieb, 5 grössere und eine Anzahl kleinerer Ziegeleien resp. Thonwaarenfabriken, 1 Cement- und Gypswaarenfabrik und 2 chemische Fabriken zur Darstellung von Mineralwassern und technisch-chemischen Producten. Ausserdem sind an Fabrik- bezw. gewerblichen Anlagen noch 1 Wasserleitungs-Etablissement, 1 Gasanstalt und 1 öffentlicher Schlachthof zu nennen.

Am Schlusse des Jahres 1878 waren in unserem Bezirke 2 eingeschriebene gewerbliche Hülfscassen mit 968 Mitgliedern und 25 nicht eingeschriebene gewerbliche Hülfscassen mit 23×7 Mitgliedern vorhanden. Die Einnahmen der Letzteren beliefen sich: an Mitglieder-Beiträgen auf 10,678 M. 19 Pf., an Beiträgen der Arbeitgeber auf 3764 M. 02 Pf. und an sonstigen Einnahmen auf 1477 M. 56 Pf. Dagegen vertheilten sie an Kranken-Unterstützung 15,577 M. 57 Pf., Sterbegeldern 973 M. 95 Pf., Wittwen- und Waisengeldern 63 M.; die Verwaltungskosten betrugen 1304 M. 66 Pf. und unter dem Titel: "Insgemein" sind nachgewiesen 1321 M. 62 Pf. Der Gesammt-Vermögensbestand dieser nicht eingetragenen gewerblichen Hülfscassen betrug am Jahresschluss noch 16,071 M. 30 Pf.

Es dürfte zwar als selbstverständlich gelten, dass das Vermögen von Fabrikarbeiter-Krankencassen, deren Verwaltung sich ja zumeist in erster Linie in der Hand der Fabrikbesitzer befinden, im Falle eines Concurses der Letzteren nicht zur Concursmasse herangezogen werden darf; da aber gleichwohl — wenn auch nicht direct in unserm Bezirk — Fälle vorgekommen sind, dass Concursverwalter das Vermögen einer Fabrikarbeiter-Krankencasse, zu dem die Arbeiter zwei Drittel, der Fabrikbesitzer ein Drittel statutenmässig an Beiträgen beigesteuert, mit einem Drittel zur Concursmasse herangezogen hatten, so möchte es zweckmässig erscheinen, im Justiz-Verwaltungswege anzuordnen, dass bei den — jetzt leider nicht seltenen — Fabrik-Concursen, das trotz der Beitragsleistung des Fabrikbesitzers nicht diesem, sondern den Cassenmitgliedern, die im Falle der Betriebseinstellung erst recht hilfsbedürftig werden, gehörende Cassenvermögen vollständig von der Concursmasse ausgesondert und der Aufsichtsoder Gemeindebehörde in Gewahrsam gegeben werde.

Was die Frequenz der hiesigen drei gewerblichen Fachschulen, der Gewerbe-, Landwirthschafts- und Handlungs-Elevenschule betrifft, so wurde die erstere am Schluss des Jahres von 47 Schülern, unter Hinzurechnung der 19 Schüler der Vorclasse, zusammen von 66 Schülern besucht; die noch jugendliche Landwirthschaftsschule ist in blühender Entwickelung begriffen

und zählt zur Zeit 108 Schüler, von denen 14 in der ersten, 18 in der zweiten, 25 in der dritten, 39 in der vierten und 12 in der Fachclasse sitzen. Die von uns unterhaltene und unter der besonderen Aufsicht einer aus unserer Mitte niedergesetzten Commission stehende Handels-Elevenschule wurde im Sommer-Semester von 51 und im Winter-Semester von 45 Schülern besucht. Derselben ist im verflossenen Jahre aus dem Vermächtniss des verstorbenen Partikuliers Herrn Wilhelm Jacob Hoppe hierselbst ein Legat von jährlich 100 Mark zugefallen, die zur Bezahlung des Schulgeldes und Beschaffung der nöthigen Bücher für arme christliche Handlungslehrlinge verwendet werden sollen. Die erstgedachte Anstalt, die Königliche Gewerbeschule hierselbst, wird trotz ihres altbewährten guten Rufes weder in ihrer gegenwärtigen, dem Reorganisationsplane von 1870 entsprechenden Einrichtung erhalten, noch in die von der Staatsregierung in Aussicht genommene neue Organisation der neunclassigen Gewerbeschulen übergeleitet werden können. Auf einem geographisch nur kleinen Raum war früher schon die Concurrenz der Gewerbeschulen zu Liegnitz, Görlitz, Schweidnitz und Brieg gegenseitig eine so grosse, dass die Frequenz jeder einzelnen Anstalt kaum noch im richtigen Verhältniss zu den bedeutenden Unterhaltungskosten stand, die von Staat und Commune je zur Hälfte getragen werden mussten. Seit vor 3 Jahren nun auch noch in Breslau eine reorganisirte Gewerbeschule errichtet worden, wurde die Lebensfähigkeit der vorgenannten Anstalten noch mehr bedroht. Werden aber die Gewerbeschulen in neunclassige Anstalten umgewandelt, so würden 45 Gewerbeschulclassen, die doch besetzt werden sollen, viel zu viel sein und die Existenz der Anstalten, vielleicht mit einziger Ausnahme der Breslauer Schule, von vornherein in Frage stehen. Dagegen haben die städtischen Behörden die Errichtung einer Baugewerk- und Werkmeister-Schule in Aussicht genommen, für welche die in eine höhere Bürgerschule umzugestaltende Wilhelmsschule (gegenwärtig eine Mittelschule) die Vorbildung vermitteln soll.

Wir unsererseits können dieses Project nur freudig begrüssen, und wenn etwa für die Schaffung einer umfangreichen Baugewerk- und Werkmeister-Schule neben Liegnitz auch Görlitz in Frage kommen sollte, würden wir uns im Hinblick auf die Lage von Görlitz an der böhmischsächsischen Grenze und in der Nähe von sächsischen resp. böhmischen Städten, wo sich schon solche oder ähnliche gewerbliche Schulanstalten befinden, nur ganz entschieden für Liegnitz aussprechen können.

Wie in den Vorjahren, war auch im verflossenen Jahre eine Ausstellung und Prämiirung von Handwerker-Lehrlings-Arbeiten veranstaltet worden. — Da dieselbe von einem technischen Ministerial-Commissar inspicirt worden ist, so glauben wir uns einer Aeusserung über das Resultat derselben in dem gegenwärtigen, für das hohe Staatsministerium bestimmten Bericht begeben zu sollen. —

— Was die Märkte in unserem Bezirke anbetrifft, so halten wir, wie wir schon mehrfach in unseren Jahresberichten bemerkt haben, die vier Krammärkte in Liegnitz bei den gegenwärtigen commerciellen Verhältnissen für überflüssig und die denselben dienenden Buden für Verkehrshindernisse, eine Verminderung der hiesigen Krammärkte oder doch eine Beschränkung ihrer Dauer von drei Tagen auf zwei Tage aber für zeitgemäss; die Krammärkte unserer vom grösseren Verkehr entlegenen, zu unserem Bezirke gehörenden Nachbarstadt Parchwitz erachten wir dagegen, namentlich auch im Hinblick auf die benachbarten grösseren Dörfer, noch für opportun.

Einem Schlachtviehmarkt für Mittelschlesien, der von der hiesigen Fleischer-Innung angestrebt wird, möchten wir bei der hierfür besonders günstigen Lage von Liegnitz und mit Rücksicht auf die hiesige Schlachthof-Anlage hierdurch wiederholt das Wort reden.

Die Wochenmärkte am hiesigen Orte, deren jeder einzelne, namentlich im Sommer, weitaus mehr frequentirt wird, wie die Krammärkte, sind von grosser Bedeutung, sie vermitteln nicht nur die Deckung des Consums an Tagesbedürfnissen für das Publikum, sondern bilden auch den Vereinigungspunkt der Interessenten des Getreidehandels, sowohl der Producenten als der Händler, und es mögen wohl, abgesehen von der Breslauer Börse, nach dieser Richtung hin in Schlesien nirgend so umfangreiche Geschäfte abgeschlossen werden, wie auf den hiesigen Wochenmärkten. — Ob aber diese Geschäfte nach beiden Seiten hin — Production wie Handel — noch so lohnend sind, wie früher, das wollen wir dahingestellt sein lassen.

Die vorjährigen, von der hiesigen Polizei-Verwaltung ermittelten durchschnittlichen Markt- und Ladenpreise, ergeben sich aus folgenden Tabellen:

A. Markt-Preise									В	. I	a	le	n - I	Pr	eis	s e		Ja met						
pro 100 Kilogramm pro 1 Kilo- g					gramm			was a second to the second	pro 1 Kilogramm						100001									
Monat	u e e	u u		ifeln	Stroh	= Heu			Schweine-	Ham- mel-	Kalb			Stiick Eier	Monat	Mehl		en-Graupe	en-Grütze	Java-	weizen- ütze	Kaffee (ge-	gewöhn- hes	eine- malz
TO LOCAL MAN	Weizen Roggen Gerste Hafer	Erbsen	Linsen	Kartoffeln	Richt- Krumn	n-	von Keu-	vom Bauch				Speck	Butter	60 St	beach and leaded	Weize	Roggen	Gersten	Gerst	Reis,	Buchy	Java m gelber	Salz,	Schweine- Schmalz
	M. Pf. M. Pf. M. Pf. M. I	Pf. M. Pf. M.	Pf. M. Pf.	M. Pf. N	I. Pf. M. P	f. M. Pf	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf	M Pf.	M. Pf.	M. Pf.	New York Charles	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	I. Pf. M.	Pf M. P	f. M. Pf.	M. Pf. M.	Pf. M. Pf	M. Pf.
Januar	19 43 13 33 13 92 11 3	30 - 30	_45_	3 53 3	3 50 2 5	0 4 80	1 _	- 90	1 20	1	_ 80	2 _	1 86	3 84	Januar	_ 40	32	_ 60 -	-60-	40 - 6	0 - 60	2 80 3	80 - 20	
Februar	19 43 13 23 13 85 11 1	0 30 - 30	_45	4 66 3	3 50 2 5	0 4 80	1 _	- 90	1 20	1	_ 80	2 _	1 86	3 29	Februar	- 40	32	<b>-</b> 60 -	- 60 -	40 - 6	0 _ 60	2 80 3	60 - 20	
März	19 43 13 09 13 70 11 5	3 30 - 30	_45 _	4 73 8	3 49 2 49	9 5 02	1 _	<b>-</b> 90	1 10	1	_ 80	2 _	1 99	2 38	März	- 40	32	<b>-</b> 60 -	- 60 -	40 6	0 _ 60	2 80 3	60 - 20	0 2 -
April	19 52 13 17 13 70 11 4	7 30 — 30	-45-	4 32 3	3 50 2 50	0 5 38	1 _	<b>—</b> 90	1 10	1	_ 90	2 _	2 13	2 20	April	_ 40	32	<b>-</b> 60	-60-	40 _ 6	0 _ 60	2 80 3	60 - 20	0   2   -
Mai	20 03 12 94 13 57 11 4	7 30 — 30	-45	3 26 3	3 50 2 50	0 5 05	1 _	<b>-</b>  90.	1 10	1	_ 80	2 _	1 87	2 20	Mai	_ 38	30	- 60	- 60 —	40 _ 6	0 _ 60	2 80 3	- 20	$0 \  2   -$
A STATE OF THE REAL PROPERTY AND ADDRESS OF THE PROPERTY AND ADDRESS OF THE PROPERTY ADDRESS OF THE	19 60 12 31 12 86 11 3																30	_ 60	-60 -	40 _ 6	0 - 60	2 80 3	60   -   20	0 2 -
Juli	19 55 12 52 11 92 11 3	3 30 — 30	45 —	3 52 3	3 02 3 05	2 5 -	1 -	- 90	1 10	1	_ 80	2 _	1 71	2 40	Juli	_ 38	30	_ 60	-40-	60 _ 6	0 _ 60	2 80 3	- 2	0   2   -
August	19 14 11 86 11 41 10 6	8 30 - 30 -	-45-	3 70 8	3 - 2 -	5 _	1 _	- 90	1 10	1	_ 90	2 _	2 30	2 40	August	_ 38	30	<b>-</b> 60	-60-	40 _ 6	0 - 60	2 80 3	60 - 2	0 2 -
September	16 94 11 86 12 79 10 2	6 30 - 30	<b>-45 -</b>	3 33 3	3 - 2 -	- 5 -	1 —	<b>-</b> 90	1 10	1	_ 90	2 -	2 30	2 56	September	_ 34	4 — 26	<b>-</b> 60	-60-	40 _6	0 - 60	2 80 3	60 - 2	0 2 -
October	16 43 12 03 12 82 10 4	2 30 — 30 -	-45 -	3 51 3	3 04 2 04	4 5 13	1 —	-90	1 10	1	_ 90	2 -	2 29	2 80	October	_ 34	4 — 26	-60	-60 -	40 - 6	0 - 60	2 80 3	60 - 2	0 2 -
November	16 40 12 01 12 96 10 5	3 30 — 30 -	45 —	3 60 3	33 2 3	3 5 40	1 —	- 90	1 10	1	_ 90	2 _	2 23	3 28	November	_ 3	4 — 26	60	_60 _	40 _ 6	0 _ 60	2 80 3	60   -   2	0   2   -
A CALL OF THE REAL PROPERTY.	16 10 11 46 12 14 10 5					129		1.010								- 3	4 — 26	_60	_60 _	40 — 6	0 _ 60	2 80 3	60 - 2	0   2   -

Im hiesigen Schlachthofe wurden 2349 Stück Rinder, 8630 Schweine, 7628 Kälber, 5019 Hammel und 40 Zickel geschlachtet. Ausserhalb des Schlachthofes darf Niemand, auch nicht für den blossen Hausbedarf, schlachten.

Die städtische Gasanstalt producirte 1,013,613 cbm Gas und verkaufte an Nebenproducten 18,368 hl Coaks, 2644 hl Asche und 194,306 kg Theer.

wurden neu beliehen . . . . . . . . . . . . 8,881 " " 82,290 " "

Summa . . 16,137 Stück mit 141,264 Mark Darlehnen. In derselben Periode wurden eingelöst . . . . 10,607 " " 93,489 " "

Mithin blieben Ende März 1879 im Bestand . . 5,530 Stück mit 47,775 Mark Darlehnen.

An verfallenen Pfändern kamen bei den im Jahre 1878 stattgehabten zwei Auctionen 945 Stück zur Versteigerung.

Der im letzten Decenium hier sehr rührige Baubetrieb, der während kurzer Zeitspanne ganze Stadtviertel in's Leben gerufen hat, war im vergangenen Jahre, soweit es sich um Privatbauten handelt, sehr in's Stocken gekommen.

Dagegen wurden Seitens der Commune grosse Canalisations- und Wasserleitungsbauten durchgeführt, bei denen sehr viele Arbeiter Beschäftigung fanden. Die Eröffnung des städtischen Wasserwerks fand am 1. December 1878 statt und wurden in den 4 Schlussmonaten des Etatsjahres 1878/79 gefördert:

im December 1878: 17,414 cbm Wasser, oder durchschnittlich 561 cbm pro Tag,

", Januar 1879: 21,525 ", ", ", ", 694 ", ", ", ", Februar ", 20,640 ", ", ", ", ", 737 ", ", ", ", März ", 20,750 ", ", ", ", ", ", 669 ", ", ",

Von öffentlichen Bauten ist noch die Brücke über die Katzbach, welche zur Erweiterung des Bahnhofes dient und ein neues Bahnhofs-Empfangsgebäude, das durch einen augenblicklich noch im Bau begriffenen Tunnel mit der Stadt verbunden wird, zu erwähnen.

Grössere und mittlere Wohnungen sind über das Bedürfniss hinaus in namhafter Anzahl vorhanden, dasselbe lässt sich nicht in demselben Maasse von kleinen Wohnungen sagen, wenngleich auch bezüglich dieser über einen eigentlichen Mangel nicht zu klagen ist.

# Ueber Verkehrsmittel.

Die Conferenzen, welche im verflossenen Jahre zwischen der Königlichen Direction der Niederschlesich-Märkischen Eisenbahn und Delegirten der Handelskammern etc. gepflogen worden, sind jedenfalls für das öffentliche Verkehrs-Interesse erspriesslich gewesen. Dies dürfte schon daraus zu folgern sein, dass andere Bahn-Verwaltungen, namentlich auch das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, sich neuerdings dem Vorgange der erstgedachten Königlichen Bahn-Direction anschliessen.

Wie wohl fast überall anderwärts, so hat auch innerhalb unseres Bezirkes sich der Eisenbahn-Verkehr (der Niederschlesisch-Märkischen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn) noch nicht wieder zu der früheren Frequenz erhoben.

Besonders auf der Abkürzungslinie Liegnitz-Arnsdorf-Gassen ist der Verkehr ein sehr schwacher und die bisherigen Erfahrungen lassen befürchten, dass diese Linie sich kaum jemals rentiren wird.

Das Project der Liegnitz-Löwenberg-Zittauer Eisenbahn, das längere Zeit lang eingeschlafen zu sein schien, tritt neuerdings in der Form einer Secundärbahn wieder in den Vordergrund. — Wir wünschen, dass dasselbe bald seiner Verwirklichung entgegengeführt werde. —

In Arnsdorf und Spittelndorf wurden im Laufe des Jahres neue Telegraphen-Aemter eröffnet.

Seitens der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist vor einiger Zeit die Verfügung ergangen, dass die bis zu 10,000 kg tarirten Wagen nicht höher, als bis zu diesem Gewicht beladen werden sollen.

So natürlich diese Bestimmung auf den ersten Blick aussieht, so nachtheilig stellt sie sich dem Grosshandel gegenüber dar. Es ist, namentlich beim Getreidehandel, allgemein handelsüblich, Lieferungen zu 10,000, 20,000, 30,000 u. s. w. kg Netto abzuschliessen und es fällt keiner Partei im In- oder Auslande ein, Netto-Abschlüsse von 9865, 9843 oder 9801 kg zu machen, je nachdem das Gesammt-Gewicht der Säcke etc.\*) etwa auf 135, 157 oder 199 kg geschätzt wird.

<sup>\*)</sup> Bei Waaren in Fässern, speciell bei Original-Gebinden, ist es gar nicht möglich, das Gewicht so einzurichten, dass gerade 10,000 kg verladen werden können.

Ebenso schwer wird sich aber der Binnen-, wie der Durchgangshandel entschliessen können, statt Netto-Lieferungen Brutto-Lieferungen zu 10-, 20-, 30,000 kg abzuschliessen.

Dementsprechend war bis vor Kurzem bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, welche, wenn der Versender Güter mit je einem Frachtbriefe von mindestens 10,000 kg auf einen Wagen aufliefert, oder die Fracht für dieses Gewicht bezahlt, den billigeren Frachtsatz der Wagenladungsclasse B, beziehungsweise der Specialtarife I, II, III berechnet, für die bis zu 10,000 kg austarirten Wagen unter den ebenbezeichneten Vorbedingungen noch ein Uebergewicht von 200 kg für Säcke, Emballage etc. gestattet, so dass der zu 10,000 kg austarirte Wagen in Wirklichkeit mit zusammen 10,200 kg belastet werden durfte.

Durch den Seitens der genannten Königlichen Eisenbahn-Direction neuerdings verfügten Wegfall dieser Rücksichtnahme auf die allgemeine, den natürlichen Verhältnissen Rechnung tragende Handels-Usance erleidet der glatte Geschäftsverkehr eine sehr unbequeme Störung und es dürfte sich hierbei fragen:

Ist dieser Geschäftsstörung staatlicherseits ein grösseres Gewicht beizulegen, als den Gründen, welche die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Direction dazu hinleiten, die Wagen, statt zu 10,200 kg nur zu rund 10,000 kg zu tariren, resp. die bisher gestattete Aufnahme von 200 kg Uebergewicht für Emballage, das ja so wie so bezahlt werden muss, zu verbieten?

Wir unterbreiten diese Frage höherer Erwägung und hoffen auf geneigte Abhilfe.

Der postalische und telegraphische Verkehr pro 1878 ist aus den beiden umstehenden Tabellen ersichtlich.

N a m e	Briefser	idungen	mit u	nd Packete nd ohne angabe	(Nachr	rschuss- nahme-) ungen.	Posta	ufträge	Postanweisungen					
der		karten,Druck- arenproben.)	Eingegangen	Aufgegeben	Einge	gangen	Einge	gangen	Einge	gangen	Aufgegeben			
Postanstalt	Eingegangen Aufgegeben					Betrag		Betrag		Betrag		Betrag		
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stiick	Mark	Stück	Mark	Stück	Mark	Stück	Mark		
1. Postämter 1:	1377576	1582074	171486	181890	11700	84492	5850	643442	78124	4187822	93560	4490776		
2. Postämter III:														
Arnsdorf	21312	17226	1620	1350	396	3168	37	1203	1893	54210	709	23469		
Gross-Baudiss	37242	25200	3834	2970	612	4392	56	2022	2846	111472	926	44177		
Parchwitz	57528	48510	4788	3176	684	7560	163	15223	4737	222685	2401	85256		
Spittelndorf	31572	27936	1710	1692	216	1260	47	2342	1392	55140	593	24625		
Wahlstatt	44676	36846	4662	2088	558	7020	85	4929	2579	92853	1546	54155		
3. Postagenturen:														
Gross-Tinz	26964	16848	1458	1062	54	378	59	2740	1434	56277	862	30622		
Kroitsch	21672	10710	864	666	288	1710	27	308	696	25252	670	38159		
Kunitz	10026	6516	378	252	72	270	12	2157	378	10124	212	8576		
Mertschütz	. 25848 16542 1620 1548		432	2232	32	2090	1632	62228	638	33669				
Vorderheide	17568	11124	1098	684	198	648	15	482	689	29265	489	23558		
	1	1 78			375									
			12 1		A THE							100		

		Bei dem	Amte sind	d	Zah	der	Zahl		
Name		geben ramme	an Gebühren erhoben,	Tele- gramme	CONTRACTOR OF STREET	es bei mte be-	der im Betriebe befind-	ungen	
Telegraphenamts	in- aus- ländische ländische		einschl. der Gebühren für das Ausland	gekommen, inländische und aus- ländische		ftigt senen	lichen Appa- rate	Bemerkungen	
	Stück	Stilek	Mark	Stück	Beamten	Boten			
Arnsdorf	278	1	208,05	204		_	1	Am 20. März	
Gross-Baudiss	403	4	354,75	495	-	-	1 ->	eröffnet.	
Liegnitz	11745	432	8621,57	19036	11	2	17		
" Zweig-Amt	6584	279	5683,75	666	1	_	1		
Parchwitz	419	6	343,95	649	-	-	1		
Spittelndorf	173	1	120,45	198	-	-	1	Am 10. Mai	
Wahlstatt	466	2	368,30	539	-		1	eröffnet,	
Summe	20068	725	15700,82	21787	12	2	23		

Man hat im Vorjahre unsere Mitwirkung zur Beseitigung des Uebelstandes, welcher durch den Zudrang des Publikums an den Postschaltern in den Abendstunden entsteht und welcher für Viele eine grosse Zeitversäumniss im Gefolge hat, in Anspruch genommen und uns zu einem Antrage auf Errichtung einer weiteren Stadtpost-Expedition anzuregen versucht.

Da aber ein derartiger Zudrang in den beiden letzten postalischen Expeditionsstunden erfahrungsmässig überall und selbst bei solchen Postanstalten vorkommt, bei denen der durchschnittliche Tagesverkehr ein nur sehr schwacher ist, so glaubten wir keinen genügenden Anlass zu einer Intervention unsererseits zu haben. Wenn es sich zwar bei Geschäftsleuten oft nicht vermeiden lassen wird, ihre Postsachen erst nach Abwickelung des Haupt-Tages-Geschäfts zu expediren, so wird doch das grosse Publikum dem thatsächlichen und von dem Postpersonale am meisten empfundenen Uebelstande selbst am besten dadurch abhelfen können, dass es der hartnäckigen Gewohnheit entsagt, Sendungen, die sich den Umständen nach schon Vor- oder Nachmittags zur Post befördern lassen, für einen abendlichen Gang zur Post aufzusparen.

#### III.

# Special-Berichte über Production, Fabrikation, Handel und Geldverkehr.

# 1. Getreide-, Hülsenfrüchte- und Sämereien-Handel.

In dem abgelaufenen Jahre hatten wir in der Getreidebranche von Beginn bis Schluss desselben und fast für alle Artikel sich langsam rückwärts bewegende Preise und fand diese Richtung in dem ausserordentlich reichlichen Ernteertrage eine ausgiebige Unterstützung; — die bis zu diesem Zeitpunkte noch mühsam für Weizen und Roggen behaupteten Preise mussten denn auch dem Druck des Angebots weichen, und stellen sich die Notirungen am Schluss des Jahres für Weizen um nahezu 3 Mark und für Roggen um 2 Mark per 100 Kilogramm niedriger, als solche im Januar einsetzten. — Der Hauptabsatz war wiederum für Weizen nach Berlin und vorübergehend nach der Lausitz und Sachsen hin, während Süddeutschland nichts bezog, da dort die harten ungarischen und russischen Weizen bevorzugt und billiger waren. — Das Geschäft in Roggen war recht schleppend und auf unsere Mühlen in der Umgegend und im Gebirge beschränkt. Gegen Ende des Jahres stellten sich die Preise für Weissweizen auf 16,50—19 Mark per 100 kg; Gelbweizen 16—18,25 Mark per 100 kg; Roggen 11—12,75 Mark per 100 kg.

In Gerste war das Ernteergebniss qualitativ wie quantitativ ein sehr günstiges, es entwickelte sich in Folge dessen auch unmittelbar nach der Ernte ein ununterbrochen sehr flotter Export und zwar traten in erster Zeit Hamburger Commissionäre meist für englische Rechnung als Käufer für unsere feinen schweren Gersten auf, jedoch wurde schon gegen Ende September, durch die in Hamburg bevorzugtere Saalgerste die unserige verdrängt, es bot sich jedoch ferner ein reichliches Absatzgebiet dafür nach Stettin, Berlin, Dresden, Leipzig und Süddeutschland, nach letzterer Richtung fanden auch unsere geringeren gelben Sorten Placement; — die Preise haben keine grossen Schwankungen durchgemacht, neigten jedoch gegen Ende des Jahres zum Rückgang 13—15,50 Mark per 100 kg. Das reichliche Erträgniss in Hafer und die billigen Preise haben den in den Vorjahren vielfach als Ersatz bezogenen ungarischen Futter-Mais (Kukuruz) wieder verdrängt, im Uebrigen blieb das Geschäft darin auf den Platzbedarf beschränkt, 11—12,50 Mark per 100 kg.

Hülsenfrüchte werden in hiesiger Gegend wenig angebaut und ist auch das Geschäft darin unbedeutend. Es bedangen Erbsen, feine Kochwaare, 15—16,50 Mark per 100 kg.,

Futtererbsen 13—14,50 Mark per 100 kg., Lupinen 8—9,50 Mark per 100 kg., Wicken 11—12,50 Mark per 100 kg.

Oelsaaten. Auch in Raps und Rübsen war unsere Ernte eine in jeder Hinsicht befriedigende, so dass trotz des grossen Bedarfs unserer hiesigen 3 Oelmühlen noch erhebliche Quantitäten in den Monaten September und October zum Export kamen. — Die Preise hatten rückgängige Bewegung und bedang zu Beginn der Ernte prima Dominialraps 25 — 28 Mark per 100 kg., am Jahresschluss 22,50—24,50 Mark per 100 kg.; Schlagleinsaat 21,50—30 Mark.

In Kleesaamen und Sämereien hat unsere Provinz eine nur theilweis befriedigende Ernte gemacht und war der Export durch die starken Zufuhren amerikanischen Rothklee's sehr erschwert; Timothee hat einen sehr kleinen Ertrag geliefert, während Rheygras in grossen Quantitäten zugeführt war, so dass nur unbedeutende Bezüge in ächt schottischen und italienischen Rheygras gemacht worden sind. Zu notiren ist:

```
Rothklee . . . 36 — 46 M. Weissklee . . . 45 — 65 , Schwedischklee 50 — 66 , Gelbklee . . . 15 — 18 , Timothee . . . 16,50-20 , Rheygras . . . 12 — 15 ,
```

#### 2. Zuckerfabrikation.

Die missliche Lage der Rübenzucker-Industrie in unserm Bezirke, die so segensreich wirkt, weil sie einerseits gerade den im Winter sonst Arbeitslosen und Darbenden dauernde Beschäftigung giebt, andererseits der heranwachsenden Arbeiterjugend im Frühjahr, Sommer und Herbst gesunde unn lohnende Arbeit bietet, und der Landwirthschaft hilft, die schweren Zeiten ungünstiger Erndten oder zu nachtheiliger Getreide-Marktwerthe leichter zu überwinden, hat sich gegen die letzten Jahre noch verschärft.

Die Zucker-Zoll- und Steuer-Gesetzgebung und deren Handhabung in den Nachbarländern mit deren eigenthümlichen directen oder indirecten Prämienwirthschaft, sowie die von Jahr zu Jahr gesunkenen Zuckerpreise haben die meisten Fabriken Deutschlands dahin getrieben, den Betrieb zu erweitern, um dadurch Spesenersparnisse herbeizuführen oder Einrichtungen zu treffen, welche es ermöglichen, das gesammte zu Gebote stehende Rübenmaterial in wesentlich kürzerer Zeit zu bewältigen, um durch Vermeidung des Gehaltrückganges der Rüben in vorgerückterer Jahreszeit Verlusten vorzubeugen und durch Alles das billiger zu fabriziren.

Durch solche Maassnahmen erscheinen die verhältnissmässig kleineren Anlagen unseres Bereiches der Art überwuchert, dass sie gezwungen sein werden, entweder trotz so ungünstiger allgemeiner Zeitverhältnisse doch kostspielige ähnliche Einrichtungen zu treffen, wodurch zugleich die Wohlthat, dem Arbeiter für den vollen Winter lohnende Thätigkeit bieten zu können, verloren geht, oder den Betrieb ganz einzustellen, was noch schlimmer für die arbeitende Bevölkerung sein wird, und nicht minder ungünstig für die Landwirthschaft.

Dahin hat geführt und führt weiter die Zollpolitik, die es nicht vermeiden konnte, jedenfalls nicht vermieden hat, die für die heimische Industrie so verderbliche Zoll- und Steuergesetzgebung und deren Handhabung in den Nachbarstaaten sammt deren directen oder indirecten

Prämienwirthschaft zu paralisiren, trotz oft wiederholter eindringlicher Bitten und Vorstellungen an maassgebender Stelle.

Die Rübenerndte von 1878 blieb unter dem gewohnten Durchschnitt und war zum Theil sogar recht klein. Der Gehalt der Rüben dagegen befriedigte.

Im Uebrigen möchten wir nur möglichst Wort für Wort unseren vorjährigen eingehenderen Bericht wiederholen und verweisen daher auf denselben.

# 3. Kartoffelstärke- und Stärkesyrup-Fabrikation.

Für die Fabrikationszeit dieser Campagne in Kartoffelstärke, d. i. October 1878 bis Ende März 1879, traten gerade die im Jahr vorher gewesenen Verhältnisse in umgekehrter Reihe ein, denn obgleich die Kartoffelerndte ein gutes Mittelresultat ergab, so hoffte doch jeder Producent auf hohe Preise in dem Glauben, dass die vorjährige Ausfuhr nach Frankreich und England wieder in demselben Umfange erfolgen würde; die Folge davon war ein knappes Angebot des Rohproducts bei Beginn der Campagne und setzten daher die Preise mit M. 141/2—15 per Ctr. bei Posten ein, zu welchen viel Begehr war und welche Preise auch auf Lieferung vom Fabrikanten acceptirt wurden. Nach und nach erlahmte jedoch das Geschäft, hauptsächlich auch durch die ganz aussergewöhnlich stille Geschäftslage aller Artikel in Mitleidenschaft gezogen, der Art, dass die Preise bis auf M. 12½ per Ctr. heruntergingen. Absatzgebiet trat diesmal ausser hiesiger Provinz und Magdeburg noch Frankreich hinzu, wohin nicht unwesentlich Abschlüsse gemacht worden sind. In Stärkesyrup bewegte sich das diesmalige Geschäft in sehr engen Grenzen, was wohl eine Folge der so ganz aussergewöhnlich niedrigen Zuckerpreise sein mochte. Abzug nach Auswärts war gar nicht, entsprechend den Preisen für Kartoffelstärke bedang Stärkesyrup zu Anfang der Campagne 16 Mark per Ctr. und ging successive bis 14 Mark, geringere Qualité bis 13 Mark zurück, wozu nur in der Provinz und zum Theil im Königreich Sachsen Absatz war.

#### 4. Oelfabrikation.

Die Oelfabrikation war in der ersten Hälfte des Jahres 1878 nicht besonders günstig. Der Druck der Verhältnisse, der auf allen Industriezweigen lastet, übte auch auf den Consum von Oel einen ungünstigen Einfluss und erschwerte den Absatz. Dazu kam noch der geringe Oelgehalt der letztjährigen Saaten und bei der kleinen Erndte Knappheit des Materials und in Folge dessen hohe Saatpreise, so dass die Fabrikation keinen genügenden Nutzen gewährte. Dagegen gestaltete sich die letzte Hälfte des Jahres wesentlich günstiger und zwar in Folge der sehr reichen Saat-Erndte, welcher sich besonders Schlesien zu erfreuen hatte. Die sehr bald eintretenden billigen Preise der Saat und in Folge dessen sehr billigen Oelpreise, vermehrten den Oel-Consum und gewährten der Fabrikation einen guten Nutzen. Beeinträchtigt wurde derselbe nur durch den schlechten Absatz der Rapskuchen, die im Preise fortdauernd weichend nur schwer unterzubringen waren; die Hauptursache davon war eine Ueberschwemmung Deutschlands und speciell Schlesiens mit österreichischen und ungarischen Kuchen, begünstigt durch absolute Zollfreiheit.

Recht schwer bedroht ist die Oel-Industrie durch die neuen Zoll-Projecte, und es erscheint fast unbegreiflich, wie man den Saat-Import, der in schlechten Erndtejahren ganz unumgänglich nöthig ist, durch einen Zoll erschweren und vertheuern, die Oelkuchen dagegen, das Fabrikat der Industrie, die man heimischerseits schützen will, ohne Zoll eingehen lässt, während schon jetzt diese Concurrenz die Oel-Industrie, besonders Schlesiens, so empfindlich schädigt.

Rüböl ist zwar mit einem Zoll bedacht, derselbe ist aber ein werthloses Geschenk, denn Deutschland importirt nicht, sondern exportirt dieses Fabrikat, und kämpft nur gegen die hohen

Eingangszölle des Auslandes.

Verschlimmert werden diese Uebelstände noch durch unser Tarifsystem, welches durch niedrige Fracht für Oelsaaten deren Ausfuhr begünstigt, durch hohe Tarife für Oel dessen Ausfuhr erschwert.

Solche Verhältnisse sind nur geeignet, die Oel-Industrie, wie dies schon thatsächlich geschieht, zu verkleinern und zu schwächen, eine Industrie, deren Bedeutung klar wird, wenn man bedenkt, dass im Bezirk der hiesigen Handelskammer alljährlich fabricirt werden in drei Fabriken

ca. 100,000 Centner Oel, ca. 150,000 ... Oelkuchen,

in ganz Schlesien mindestens das sechsfache Quantum. Das Hauptabsatzgebiet der hiesigen Fabriken war im vergangenen Jahre für Oel Süddeutschland, Rheinprovinz und Westphalen, Elsass-Lothringen, die Schweiz, Italien und Frankreich, für Oelkuchen der hiesige Consum und die Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen.

An Lohn wurde durchschnittlich täglich 1 Mark 50 Pf. pro Mann bezahlt.

### 5. Wollwaaren-Fabrikation.

Die Wollwaarenfabrikation hatte im Jahre 1878 im Ganzen ein zufriedenstellendes Resultat aufzuweisen, da sich der Umsatz vergrössert hatte und der Geschmack dem Artikel günstig blieb.

Dennoch ist die Gesammtlage der Industrie selbst keine günstige zu nennen, da sogenannte Stapelwaare keinen Nutzen mehr abwirft und Modeartikel nur so lange einen solchen zulassen, als sich die Concurrenz derselben noch nicht bemächtigt hat.

Der Absatz nach Oesterreich hat in Folge des neu eingeführten Goldzolles sehr abgenommen, der Absatz nach Russland blieb durch Zoll, ungünstigen Valutenstand und unsichere politische Verhältnisse ein beschränkter.

Der grösste Umsatz fand nach England, Amerika und dem Inlande selbst statt.

Der Betrieb der Wollwaarenbranche entwickelt sich immer mehr zu einem maschinellen und werden durchschnittlich täglich an Löhnen gezahlt für Männer M. 1,50 bis M. 3, für Frauen und Mädchen M. 1.

Die seit langen Jahren hier bestehende grosse Wollwaaren-Fabrik beschäftigte im Hause 60 männliche und 120 weibliche Arbeiter und ausser dem Hause im ganzen Kreise ziemlich an 1000 weibliche Arbeitskräfte.

Diese Hausindustrie hat den besonderen Vortheil, dass ganze Familien lediglich davon existiren und einzelne weibliche Familienmitglieder ihrer Familie durch diese Thätigkeit die Existenz

erleichtern und im Allgemeinen durch die stete Beschäftigung die Sittlichkeit der Arbeiterinnen gehoben wird.

Die Fabrik fertigte Fabrikate im Gesammtbetrage von circa 1,400,000 Mark und wurde dafür ein ungefähres Arbeitslohn von circa 300,000 Mark im hiesigen Kreise verausgabt.

#### 5. Woll-Handel.

Der Handel in roher Wolle ist hier durch zwei Firmen mit Schurwolle und eine Firma mit Gerberwolle vertreten. Der Umsatz wird im vorigen Jahre 5 bis 6000 Ctr. betragen haben, die zum Theil am hiesigen Wollmarkt, zum Theile im Laufe des Jahres an inländische Fabrikanten abgesetzt wurden.

Auf dem alljährlich hier am 5. Juni stattfindenden Wollmarkte wurden verkauft: im Jahre 1872: 3100 Ctr., 1873: 5000 Ctr., 1874: 4335 Ctr., 1875: 3679 Ctr., 1876: 3446 Ctr., 1877: 3016 Ctr. und im verflossenen Jahre: 1486 Ctr. und zwar: 820 Ctr. feine, 492 Ctr. mittlere Dominialwolle, 42 Ctr. feine, 115 Ctr. mittlere und 17 Ctr. grobe Rustikal-Wolle. Die Wäsche war im vorigen Jahre durchweg vorzüglich. Käufer waren vom Rhein, aus Guben, Forst, Spremberg, Görlitz, Sorau, Finsterwalde, Sagan, Lübben, Breslau und Berlin vertreten.

Das Geschäft entwickelte sich schon sehr früh ungemein lebhaft, so dass um 10 Uhr Vormittags sämmtliche Wolle verkauft war.

Gegen 1877 stellte sich der Preis pro Centner 15 bis 24 Mark höher und zwar wurde feine Dominalwolle 174-205 Mark, mittlere 162-174 Mark, feine Rustikal-Wolle 159-171, mittlere und grobe 141-146 Mark pro Centner bezahlt.

Als ein Uebelstand wird es empfunden, dass ein grosser Theil der Wolle auf freiem Markte lagern muss und nicht durch eine gedeckte Colonade gegen ungünstige Witterung geschützt ist.

## 7. Tuch-Fabrikation.

Das Tuchgeschäft war trotz der anhaltend billigen Wollpreise kein günstiges zu nennen; die Preise bleiben gedrückt und Nachfrage und Bedarf sind schwach. In Folge unserer bisherigen Zollverhältnisse nimmt die Einfuhr ausländischer, vorzüglich englischer Stoffe immer mehr zu, welche grösstentheils aus Lumpenwolle (Shoddy und Mungo) oder auch halb aus Baumwolle bestehen. Diese Stoffe sind mit Geschick appretirt, sehen eigen aus, besitzen aber durchaus keine Haltbarkeit; besteht die Kette aus Baumwolle, der Schuss aber aus Wollengarn, so ist durch die Appretur dem Stoffe ein so täuschendes Aussehen gegeben worden, dass auch gewiegte Kenner auf den ersten Blick im Zweifel sein müssen, dem Betruge aber Thor und Thür geöffnet sind.

Der Export ist nicht erwähnenswerth; Oesterreich, welches jetzt viel nach der Türkei und der Levante arbeitet, lässt Schlesien seiner ungünstigeren geographischen Lage und seiner höheren Fabrikationsspesen wegen nicht in Concurrenz treten. Russland und Amerika bleiben verschlossen wie bisher.

Es wurden 1950 Stück glatte hellfarbige Tuche, Satins, Croisés, Düffel und Eskimo für Confection und Militär, sowie Billard- und Tischdecken-Tuche fabricirt. Der wöchentliche Arbeitslohn betrug 6 bis 24 Mark.

#### 8. Tuchhandel.

Der Tuchhandel wird im Handelskammer-Bezirk von 5 Tuchhandlungen mit mehr oder minder bedeutenden Sortimentslagern, etwa 12 Confectionairen für Herren-Garderobe und einer gleichen Zahl für Damen-Garderobe mit kleineren Sortimentslagern betrieben. Fast das ganze Tuchgeschäft des Handelskammer-Bezirks concentrirt sich am hiesigen Ort.

Die Haupt-Bestandtheile aller Läger bilden in schwarzen Tuchwaaren die Finsterwalder Fabrikate in allen Preisen, in schwarzer Satinwaare die Fabrikate von Goldberg, Grünberg, Görlitz, Bischofswerda, demnächst in façonirten Buckskins die Fabrikate von Spremberg, Forst, Cottbus, in Paletotstoffen die Fabrikate von Aachen und Luckenwalde. Englische Fabrikate finden wegen der Sprödigkeit ihrer Wolle und ihrer theilweisen Mischung mit Shoddy wenig Beifall und, wenn erkannt, Verwendung. Zu den Confections-Artikeln wird vorzugsweise das in den Mustern vortreffliche, aber übermässig gezogene Spremberger und Forster Fabrikat verwendet, dem durch angewalkte Scheerhaare der Schein von Festigkeit gegeben ist. Die gediegenen Fabrikate von Muskau finden bei dem wohlhabenden Theil der Consumenten guten Absatz. Der Bedarf an sogenanntem Niederländischen Fabrikat und couleurten Tuchen ist seit Jahren in stetem Abnehmen begriffen. Der Umsatz in Tuchen und Buckskins im Handelskammer-Bezirk Liegnitz kann annähernd auf 5- bis 6000 Stück veranschlagt werden.

#### 9. Hutfabrikation.

#### a. Filzhut-Fabrikation.

Das eine hauptsächlich Filzhüte fabricirende Etablissement hat bezüglich des Umsatzes nicht zu klagen.

Leider hat der Umsatz, ebenso wie in der Seidenhut-Industrie, bei den allgemein schlechten Verhältnissen, wenig Nutzen für die Fabrikanten gebracht.

Die Arbeits-Verhältnisse resp. Lohnsätze sind dieselben wie im Vorjahre.

Es wurden 295,000 Stück Filzhüte zum Werthe von 1,164,000 Mark fabricirt. Die Zahl der Arbeiter betrug 170 männliche und 130 weibliche.

Misshelligkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind für letzte Zeit vollständig von der Tagesordnung gestrichen.

#### b. Seidenhut-Fabrikation.

Die Fabrikation bestand in 6000 Stück zum Werthe von 36,000 Mark. Die 15 Arbeiter resp. Arbeiterinnen erhielten an Wochenlohn 10 bis 45 Mark.

# 10. Die hiesige Handschuh-Fabrik

stellte mit 33 männlichen und 17 weiblichen Arbeitern 5000 Dutzend Glacée- und Waschleder-Handschuhe im Gesammt-Werthe von 90,000 Mark fertig und zahlte an täglichem Lohn für Handschuhmacher 3 Mark, für Gerber 2 Mark 50 Pf. und für Arbeiter 1 Mark 75 Pf.

#### 11. Pelzwaaren-Handel.

Das Jahr 1878 hatte eine bemerkenswerthe Besserung des Geschäftsganges nicht zur Folge, denn trotzdem ein etwas kälterer Winter zu verzeichnen war, so beeinflussten die allgemeinen Zeitverhältnisse das Pelz-Geschäft immerhin derartig, dass namentlich am hiesigen Orte nur von einem mittelmässigen Umsatze die Rede sein kann.

Die Preise für die feineren und Luxuswaaren sind noch sehr niedrig und gedrückt, jedoch ist bestimmt anzunehmen, dass, da besonders Frankreich und England im verflossenen Jahre ein lebhafteres Geschäft hatten, und nun, nach beendigtem Kriege, Russland wieder kaufen wird, die Preise im Allgemeinen etwas anziehen werden.

#### 12. Kohlenhandel.

Der Absatz, namentlich von Waldenburger Steinkohlen pro 1878 dürfte gegen das Vorjahr etwas gestiegen sein, doch erlitten die Preise noch weitere Rückgänge und zwar derartig, dass nunmehr wohl kaum noch ein weiteres Sinken derselben zu befürchten ist, da ein Theil der Gruben bereits ohne jeden Nutzen arbeitet.

Andererseits liegen aber auch keinerlei Anzeichen vor, dass die gedrückte Lage des Kohlengeschäfts durch Aufbesserung der Preise und Erleichterung des Absatzes den seit langer Zeit erhofften Aufschwung nehmen könnte.

# 13. Maschinen-Fabrikation und Eisengiesserei-Betrieb.

Ueber die Maschinenfabrikation und den Eisengiessereibetrieb im vergangenen Jahre ist wenig Erfreuliches zu berichten. Der Consum hat nicht zugenommen, sondern ist im Gegentheil schwächer geworden. Die schönen Hoffnungen, welche man für die Belebung des Geschäfts im vorigen Frühjahre von der zu erwartenden guten Ernte hegte, haben sich als ganz trügerisch erwiesen. Die Landwirthe haben trotz des schönen Erdrusches der unerhört niedrigen Getreidepreise wegen wenig verdient, daher auch dem Maschinenfabrikanten keine erheblichen Aufträge zuweisen können. Möchte endlich die erwartete Zollreform zur Thatsache werden, die Maschinenfabrikanten und Eisengiessereien können durchaus keinen Nachtheil für sich darin erblicken, dass sie alsdann das Roheisen etwas theurer bezahlen müssten oder gar in die Lage kämen, statt des ausschliesslich jetzt verarbeiteten englischen Eisens wieder inländisches zu verschmelzen.

In den drei hiesigen Etablissements wurden von 148 Arbeitern zusammen Fabrikate im Werthe von 215,000 Mark fertig gestellt.

Die Lohnsätze betrugen 1 Mark 50 Pf. bis 6 Mark pro Tag.

# 14. Silberwaaren-Fabrikation.

In der hiesigen Silberwaaren - Fabrik wurden von 38 Arbeitern und Arbeiterinnen Silberwaaren im Werthe von 55,000 Mark gefertigt und an täglichem Arbeitslohn 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark pro Mann gezahlt. Der Verdienst der weiblichen Arbeiter ist selbstverständlich geringer gewesen.

#### 15. Metallwaaren-Fabrikation.

In einer hiesigen Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik, in welcher Petroleumlampen, sowie rohe und lackirte Küchengeräthe hergestellt werden, erreichte das Gesammt-Fabrikat einen Werth von 165,000 Mark. An Wochenlohn erhielt der Arbeiter 12 bis 25 Mark.

#### 16. Pianoforte-Fabrikation.

Das Geschäft selbst war im Allgemeinen, besonders während des vorjährigen Herbstes, ein recht reges. Zwei Drittel der Producte wurden nach Skandinavien, Russland und Oesterreich exportirt, wie denn überhaupt diese Länder die Hauptabsatzgebiete der hiesigen grossen Pianofortefabriken bilden. Dann folgen England, Holland und Australien; es wird aber auch, freilich in geringerem Maasse, nach der Türkei, Egypten, nach Asien und Amerika exportirt.

Die Nachfrage aus Deutschland war auch ziemlich lebhaft, doch wurde das Geschäft schwerer dadurch, weil besonders die Grossisten im Hinblick auf die allgemeine traurige wirthschaftliche Lage fabelhafte Credite forderten, in einzelnen Fällen bei grossen Ordres bis zu 12 und 15 Monaten.

Das Ausland regulirte meist per Casse oder in kurzsichtigen Rimessen.

In Anbetracht der trostlosen Creditverhältnisse in Deutschland, welche sich besonders auf dem Gebiete unserer Pianobranche geltend machten, ist es dem Fabrikanten. wenn derselbe nicht mit ganz enormen Mitteln arbeitet, kaum möglich, den deutschen Markt zu behaupten.

Ein grosser Missstand ist ferner der, dass von Seiten einer Anzahl Pianoforte-Fabrikanten in manchmal gewissenlosester Weise den Händlern wie auch Privaten (Lehrern und Organisten) die Instrumente in grosser Anzahl zum commissionsweisen Verkauf übermittelt werden, wodurch das Geschäft gegen feste Rechnung, das in dieser Branche einzig gute, nicht unerheblich geschädigt wird.

Den schwersten Schlag erhielt der in Rede stehende Industriezweig jüngst durch den seit Neujahr d. J. von Seiten Russlands und Oesterreichs fast bis in's Unglaubliche gesteigerten Eingangszoll speciell auf Claviere. Das Geschäft nach diesen Reichen, welches für hiesigen Platz mit geringen Unterbrechungen stets ein ganz bedeutendes war, ist jetzt durch die erwähnte Maassnahme vollständig lahm gelegt. Die schweren Folgen werden sich in ihrem ganzen Umfange erst später zeigen.

Es sind sonach in der Hauptsache zwei Uebelstände vorhanden, deren möglichste Abhilfe im Interesse unserer Pianoforte-Fabrikation, auch wohl der anderen Industrie, dringend geboten: "Solidere Creditverhältnisse in Deutschland, Ermässigung der Eingangszölle, besonders für Piano's, nach Russland und Oesterreich."

Von den drei grösseren Fabriken, welche in ihren Etablissements ca. 350 und ausserhalb derselben etwa 120 Arbeiter beschäftigten, sind im vorigen Jahre zusammen über 2000 Instrumente (Flügel und Piano's incl. Miniatur-Flügel) und eine erhebliche Anzahl Mechaniken gefertigt worden, deren Werth sich auf über 1½ Millionen Mark beläuft.

Der Arbeitslohn betrug für Arbeiter täglich 1 Mark 50 Pf., für Gesellen 2 bis 2 Mark 50 Pf., für Instrumentenbauer 3 bis 6 Mark.

#### 17. Kunstdrechslerei und Holz-Galanteriewaaren-Fabrikation.

Die Fabrik fertigte mit 93 Arbeitern 90,000 Stück kleinere Gegenstände im Werthe von 110,000 Mark. Arbeitslohn für Drechsler und Bildhauer täglich 3 Mark, für Tischler 2 Mark 50 Pf.

#### 18. Holzstift-Fabrikation.

In beiden Fabriken wurden zusammen 4250 Centner Holzstitte fabricirt und an täglichem Arbeitslohn 70 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. pro Person gezahlt.

#### 19. Möbel-Fabrikation.

In einer hiesigen Dampf-Möbel- und Parquet-Fabrik wurden von 30 Arbeitern fournirte und massive Möbel im Werthe von 80,000 Mark gefertigt. Arbeitslohn pro Mann und Tag 2 Mark bis 3 Mark 50 Pf.

#### 20. Stock- und Peitschen-Fabrikation.

Im Jahre 1878 hatte sich die Stockfabrikation in so fern gehoben, als überwiegend nur feinere Sorten abgesetzt wurden.

Hauptgrund hierfür war der sehr stark zugenommene Export nach Frankreich, so consumirte in einzelnen Artikeln, wie z.B. Sonnenschirmstöcken, Paris die überwiegende Hälfte des davon fabricirten Quantums. In ordinairen Stöcken lag das Geschäft jedoch ganz danieder, da es bei den hiesigen Verhältnissen, bez. der Höhe der Löhne und dem hohen Preise des Rohmaterials, nicht möglich ist, mit der auswärtigen Concurrenz, welche billige Sachen als Special-Artikel fabricirt, gleichen Schritt halten zu können.

Das Hauptcontingent für diese Concurrenz wird fast nur von kleinen Fabrikanten gestellt, über deren Fabrikationsweise sich nicht urtheilen lässt, denn es wird in den meisten Fällen ohne jedes Calcul verkauft, nur um das fertige Fabrikat los werden zu können.

Das fabricirte Quantum Stöcke des Jahres 1878 war zwar geringer wie das des Vorjahres, höchstens 20,000 Stück gegen 25,000 Stück im Jahre 1877, doch blieb der Gesammtwerth trotzdem nicht hinter dem des Jahres 1877 zurück.

Die Peitschenfabrikation gestaltete sich gegen das Vorjahr in so fern günstiger, als sich das Gesehäft in Luxuspeitschen bedeutend hob, und wenn es auch nicht als ein gutes zu bezeichnen war, so hatte es doch gegen das des Vorjahres in erfreulicher Weise zugenommen.

Ordinaire Peitschen wurden jedoch von hier fast gar nicht mehr verlangt, da die Löhne des hiesigen Platzes für diesen Artikel zu hohe sind, um mit süddeutschen Fabrikanten, speciell in Württemberg und Hohenzollern, concurriren zu können. Beschäftigt wurden in der Gesammt-Fabrikation der Fabrik 125—140 Arbeiter und Arbeiterinnen, das Directionspersonal bestand aus 13 Personen.

Der Wochenlohn betrug nicht 6 Mark 30 Pf. pro Person, wie im vorjährigen Bericht fälschlich angegeben ist, sondern 6 Mark bis 30 Mark pro Person.

Was das Gesammtresultat des Jahres betrifft, so war es zwar kein günstiges, doch war es immerhin besser wie das des Vorjahres, was wohl hauptsächlich dem grösseren Absatze besserer Sachen zuzuschreiben ist.

#### 21. Bürsten-Fabrikation.

Eine Bürsten-Fabrik fertigte mit 21 Arbeitern Bürstenwaaren im Werthe von 20,000 bis 24,000 Mark. An Lohn wurde gezahlt: Lehrlingen 60 bis 70 Pf., weiblichen Arbeitern 70 Pf., gewöhnlichen männlichen Arbeitern 1 Mark 50 Pf. und Facharbeitern 2 Mark 40 Pf. pro Tag.

# 22. Ziegel- und Thonwaaren-Fabrikation.

Von der am hiesigen Platze belegenen Fabrik wurden mit 65 männlichen und 10 weiblichen Arbeitern 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Millionen Verbandsteine und Terracotten im Werthe von 90,000 Mark fabricirt und an Arbeitslöhnen pro Mann täglich 2 bis 3 Mark, an Frauen die Hälfte gezahlt.

#### 23. Colonial-Waaren-Handel.

Der Handel im Jahre 1878 bot für das Colonial-Waaren-Geschäft wenig Erfreuliches. Fast sämmtliche Artikel brachten durch rückgängige Conjunctur Verluste für die Händler, sobald sie zu Lager gebracht und von da erst realisirt werden mussten; dazu gesellten sich mehrfach Verluste durch Fallissements.

Eine Vergrösserung des Liegnitzer Colonial-Waaren-Engros-Verkehrs würde durch den Bau der projectirten Eisenbahnlinie Liegnitz-Goldberg-Löwenberg-Zittau hervorgebracht werden, weil die Erschliessung der Gebirgsgegend durch eine bequemere Verkehrsstrasse Liegnitz mit manchem, für die Gebirgsstädte jetzt günstiger liegendem Orte concurrenzfähig machen würde.

Was die Artikel der Colonial-Waaren-Branche speciell betrifft, so ist darüber Folgendes zu sagen:

Caffe e. Die Preise waren fortgesetzt weichend; auch Javas, zwar im ersten Halbjahr preishaltend, wichen im zweiten Halbjahr, so dass der Engros-Händler nur zaghaft an seine Einkäufe ging.

Der Detail-Händler wurde im zweiten Halbjahr mehr befriedigt, da er gutschmeckende Javas zu bedeutend billigeren Preisen einkaufen konnte, während der Detail-Verkaufspreis nicht dementsprechend zurückging.

Der Verbrauch hat trotz der ungünstigen Verhältnisse nicht abgenommen, welcher Umstand wohl in den billigen Preisen seine Begründung findet.

Zucker. Die niedrigen Preise, mit denen das Jahr 1878 begann, blieben, von kleinen Schwankungen abgesehen, bis Ende Mai bestehen, um einer steigenden, aber nicht lange anhaltenden Conjunctur Platz zu machen. Die Preise erreichten plötzlich eine Höhe von 39-39½ Mark für gemahlene Raffinade, fielen jedoch wieder, als sich die Aussicht auf eine

gute Rübenernte klar herausstellte, und zu Ende der alten Campagne wurde nur mit Verlust verkauft. Die neue Campagne verzeichnete sofort billige Preise, und es blieb bis zum Schluss des Jahres bei successive fallenden Notirungen.

Petroleum. Der Verlauf des Petroleumgeschäftes ist im Jahre 1878 so trostlos gewesen, wie noch nie, seitdem Petroleum gehandelt wird. Nicht nur, dass der Preis bei successive weichender Tendenz einen unerhört niedrigen Standpunkt (Mark 8,50) erreichte und nur Verlust liess, sondern auch die Qualität des in letzter Saison bezogenen Oels war gegen die früher erhaltenen Bezüge abweichend und verursachte die unerquicklichsten Controversen zwischen Käufer und Verkäufer.

Das Geschäft würde noch schlechter gewesen sein, wenn die Händler nicht durch die wesentlich ermässigte Fracht bei Doppelladungen von 200 Ctr. eine Erleichterung erfahren hätten.

Reis. Der Absatz war trotz der seit langer Zeit bestehenden billigen Preise eher kleiner geworden, immerhin wurden aber von den hiesigen grösseren Händlern, welche directe Bezugsquellen pflegen, bedeutende Posten verkauft.

Amerikanisches Schmalz. Auch dieser Artikel blieb von Januar bis December mit kleinen Unterbrechungen in fallender Tendenz, so dass sich Preise im December ca. 10 Mark billiger als im Januar stellten. Diese grossen Preis-Ermässigungen gaben dem Geschäft neues Leben, und wurde im Jahre 1878 bedeutend mehr als im Vorjahre gehandelt.

Heringe. Die hohen Januar-Preise des Vorjahres verloren im Februar bereits um 2 Mark pro Tonne für crown- und fullbr. Heringe, wichen im März weiter und zwar so rapide, dass jene im März 11 Mark und im Mai 17 Mark pro Tonne billiger waren als im Januar. Darauf erholten sich Preise wieder um 9 Mark pro Tonne. Mitte August wurden für neue crown- und fullbr. Heringe hohe Preise gefordert; dieselben wichen jedoch in Folge günstiger Fangberichte und starker Importen schon im nächsten Monat um 5 Mark und blieben fest bis Ende des Jahres, wo eine steigende Conjunctur die Oberhand gewann, weil das Fang-Resultat weit hinter den Vermuthungen zurückgeblieben war.

Der Umsatz war recht befriedigend.

# 24. Cigarren-Fabrikation.

Dieselbe hat in unserem Kreise noch keine bedeutenden Wurzeln gefasst und wollen wir dies von der Zukunft erhoffen. Das Geschäft war im Jahre 1878 ein verhältnissmässig recht reges. Der Grund dafür lag in der erwarteten Erhöhung der Tabakssteuer und in der Hoffnung, dass keine Nachversteuerung für die bereits angeschafften Vorräthe eintreten werde.

Es ist anzunehmen, dass die Höhe der einzuführenden Steuer und besonders die Licenzsteuer nachtheilige Folgen auf die geschäftliche Entwickelung haben wird.

Diese Industrie wird auch noch besonders durch die Concurrenz der Zuchthausarbeit erschwert, da die freie Arbeit natürlich wesentlich theurer als die Zuchthausarbeit ist.

Die hiesige Fabrik fertigte 2,100,000 Stück Cigarren zum Werthe von 55,000 Mark und zahlte an täglichem Arbeitslohn 50 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. pro Person.

# 25. Im Delicatess- und Südfruchtwaaren-Geschäft

hat wie in allen ähnlichen Branchen, deren Artikel vorzugsweise nur in entsprechend gut situirten Kreisen Verwendung finden, auch im verflossenen Jahre nicht die erwünschte Wendung zum Besseren Platz gegriffen, vielmehr ist alles beim Alten geblieben. Es stellte sich nur noch

viel deutlicher heraus, dass erst dann wieder eine Gesundung eintreten kann, wenn die Einführung fremder und die Gewinnung einheimischer Artikel in ein richtigeres Verhältniss zum Bedarf gebracht sein wird. Nur in dem Falle, dass nicht fast sämmtliche Waarenpreise ein ununterbrochenes Sinken verfolgen und dadurch keine schädlichen Entwerthungen, sowie stetige Verluste herbeigeführt werden, können so unerquickliche Zustände, wie sie auch wieder das Vorjahr gezeigt hat, ausbleiben.

Früchte, Gemüse etc. hatten bei nicht allzugünstiger Ernte, nicht minder Fischwaaren bei keineswegs grösserem Fange, so niedrige Preise, wie solche seit einer langen Reihe von Jahren beispiellos dastanden, der Gesammt-Umsatz war jedoch mindestens derselbe geblieben. Schwer schädigend zeigten sich bei Astrachaner Caviar die Pest-Gerüchte. Wie mit einem Schlage verminderte sich der Consum ganz enorm, und obgleich die Gefahrlosigkeit von allen Seiten nachzuweisen versucht wurde, so erholte sich derselbe doch nur sehr langsam und kaum bis zum vierten Theil des gewöhnlichen Bedarfs. Dieser Umstand trug auch dazu bei, dass trotz verbotener Einfuhr kein Mangel und auch keine Preissteigerung eintreten konnte.

Amerikanische Fleisch-Conserven errangen durch ihre Billigkeit und Güte vermehrten Absatz, besonders fand Ochsenfleisch und Zunge allgemeinen Anklang und sind davon einige tausend 2- bis 14-pfündige Büchsen von hier zur Versendung gekommen. Allerdings dürfte bei dem Eintritt der in Aussicht stehenden Steuer ein Rückgang sehr bald wieder eintreten.

Von Käse, welche vom Auslande bezogen werden, wird dem in Deutschland am meisten verbrauchten Emmenthaler seit Jahresfrist in Westpreussen erfolgreich Concurrenz gemacht; es sind davon auch von hier schon namhaftere Bezüge gemacht worden, und wenn dieses Fabrikat dem echten bis jetzt auch noch nicht ganz gleichzustellen ist, so dürfte der niedrigere Preis doch Berücksichtigung finden und es auch in kürzerer Zeit den dort ansässigen Schweizern gelingen, demselben eine noch grössere Vollkommenheit zu geben. Ueberdies würde dabei nicht minder die projectirte Zoll-Erhöhung sehr in's Gewicht fallen.

Apfelsinen und Citronen, die von Südfrüchten am hiesigen Platze die erste Stelle einnehmen und wovon über 10,000 Kisten zur Expedition gelangten, wurden bisher hauptsächlich von Sicilien bezogen, im letzten Jahre kamen jedoch auch erhebliche Quantitäten von Spanien an, weil diese Frucht jetzt grössere Haltbarkeit als sonst zeigt. Von allen anderen Artikeln ist sonst nichts Aussergewöhnliches hervorzuheben.

#### 26. Bier-Fabrikation.

Obgleich die Preise für Gerste, Malz, Hopfen, Eis, Löhne etc. gegen die Jahre, in denen das Geschäft florirte, ganz bedeutend nachgelassen haben, die Preise für Bier dem entsprechend eine seit lange nicht dagewesene Ermässigung erlitten, will sich in dem eingetretenen flauen Umsatz noch keine Besserung verzeichnen lassen.

Es drängt sich hierbei unwillkürlich die Frage auf, ob Billigkeit das Erforderniss eines günstigen industriellen Statuts ist.

Dass der nun permanente Rückgang in der örtlichen Bier-Fabrikation nicht einseitig, sondern ein allgemein verbreiteter ist, beweist das massenhafte Eindringen von auswärtigen Bieren in hiesiger Gegend, mit Unkosten, welche beweisen, wie nur ein letzter verzweifelter Versuch gemacht werden soll, die Ehre des Geschäfts scheinbar noch eine kurze Zeit zu retten.

Die heut auf der Tagesordnung stehende Steuerreform hat auch Einfluss auf die in Rede stehende Branche.

Schlesien, als die bekannte Getreidekammer, ist auf einen Import nicht angewiesen, ein etwaiger Eingangszoll von 50 Pf. pro Centner Gerste würde also unsere Fabrikation weniger treffen, denn wenn derselbe auch eine Erhöhung der Gerstenpreise im Allgemeinen bedingen würde, so könnte diese Erhöhung doch immer nur einen verschwindenden Bruchtheil des Zolles betragen.

Dagegen haben, und hier vorzugsweise schlesische Biere, darunter sehr zu leiden, dass alles aus Oesterreich eingeführte Bier nur einen Zoll von 2 Mark pro Centner zu entrichten hat, während Oesterreich ausser einem ähnlichen Zoll (1½ Gulden für Bier in Fässern) noch eine Verzehrungssteuer von etwa 2 Gulden pro Hectoliter von den bei ihm eingeführten fremden Bieren erhebt.

Welchen vortheilhaften Einfluss dieses ungleiche Verhältniss für Oesterreich äussert, zeigt nachstehender Vergleich:

Oesterreich	führte	aus		und ei	ein		
1872		440,701	Ctr.	9,402	Ctr.		
1873		545,575	:2	10,557	22		
1874		621,636	77	7,709	99		
1875		577,180	99	6,346	77		
1876		588,148	"	5,760	79		
1877		606,722	77	5,970	29		

Speciell leiden nun die an der österreichischen Grenze gelegenen deutschen Gebietstheile vorzugsweise darunter. Diese Gebietstheile haben den Anprall der österreichischen Einfuhr zunächst und hauptsächlich auszuhalten, denn tief in das Innere Deutschlands hinein werden die österreichischen Biere, mit Ausnahme einzelner bevorzugteren Sorten, kaum verschickt.

Ueber das Haupt-Zoll-Amt Zittau wurden z.B. nach einer gerade vorliegenden Nachweisung an Bier

im Jahre	von Oesterreich	nach Oesterreich
1872	9,875 Ctr.	61 Ctr.
1873	11,516 "	230 "
1874	25,630 ,.	83 "
1875	38,332 "	37 "
1876	38,092 ,,	108 "
1877	31,178 "	85 "

aus- resp. eingeführt. Die Nähe dieses Ortes zu unserer Provinz gestattet einen maassgebenden Schluss auf den auch uns hierbei treffenden Schaden.

Aus Vorgesagtem dürfte es demnach für eine ernste Pflicht zu halten sein, möglichst auf eine Gleichstellung dieser gegenseitigen Bier-Zoll-Verhältnisse hinzuwirken.

Abgesehen von dem materiellen Verlust ergiebt sich aber für uns noch ein moralischer daraus, insofern das grössere Publikum, mit dieser Sachlage nicht bekannt, lediglich nach dem massenhaften Consum österreichischer Biere hier auf eine bessere Qualité derselben schliesst, während es doch Thatsache ist, dass alle böhmischen Biere nach der Wiener Methode leicht eingebraut und darum durchweg hier zu theuer bezahlt werden.

Die neuerdings abermals projectirte Erhöhung der Brausteuer von 2 auf 4 Mark pro Centner Malz würde selbstredend nicht ohne Einfluss auf den Preis des Bieres bleiben, weil in Bezug auf die Qualité das Publikum einen Unterschied gegen früher sofort moniren dürfte. Uebrigens bietet sich bei Annahme erwähnter Steuer ja später noch Gelegenheit, darauf zurückzukommen.

Der Versandt des Bieres erlitt durch eine in neuerer Zeit wieder zurückgenommene Verfügung der Bahn-Verwaltung in dem vergangenen Jahre recht unliebsame Störungen und war der im Juli vorigen Jahres in Kraft getretene neue Tarif von keinem Segen für eine Entwickelung des Geschäfts.

Sonst beliebte allgemeine Verdächtigungen der Fabrikation durch die Presse sind

dagegen gänzlich verstummt. Beweis genug für die Haltlosigkeit derselben.

In Hopfen hatten wir eine sehr günstige Ernte zu verarbeiten, weshalb die Preise dafür mit 100 bis 200 Mark pro Centner, wie schon Eingangs erwähnt, mässige zu nennen sind, bei genügendem Gehalt.

Hingegen besserte sich die Qualität der Gerste gegen vergangenes Jahr nur um eine kaum wahrnehmbare Kleinigkeit und liess daher zu wünschen übrig, bezahlt wurde selbige

mit 6 Mark per 100 Kilo durchschnittlich.

Von den zum diesseitigen Steuer-Hebe-Bezirk gehörigen 9 Brauereien mögen quantitativ rund circa 19,000 Ctr. Gerste gleich 14,000 Ctr. Malz und 190 Ctr. Hopfen verarbeitet und daraus ungefähr 38,000 Hectoliter diverse Biere gefertigt worden sein, welche einen Werth von 450,000 Mark repräsentiren.

# 27. Fonds- und Geld-Bewegungen im Jahre 1878.

Trotz der begonnenen Klärung der politischen Verhältnisse zeigt das Jahr 1878 gegen das Vorjahr eine nicht unerhebliche Verringerung der Umsätze, da die geringen Erträgnisse jedes Erwerbszweiges nur selten zu einer Capitalsanlage Anlass geben konnten, so dass die Nachfrage nach den heimischen landschaftlichen Pfandbriefen verhältnissmässig unbedeutend war; dagegen begann sich die Speculation zu regen, wenn auch nur in sehr geringem Umfange, indem mehr wie früher speculationsweise Anlagen in den so sehr billigen Eisenbahn-Stamm-Actien stattfanden, namentlich auch mit Rücksicht auf die möglicherweise zu erwartende Erwerbung durch den Staat.

Die Zeichnungen auf Reichs-Anleihe und preussische Consols waren in unserm Bezirk nur höchst mässige zu nennen, und ebenso war das Geschäft in ausländischen Papieren fortgesetzt unbedeutend.

Recht fühlbar macht sich der Mangel einer einheitlich deutschen Gesetzgebung in Bezug auf die Behandlung ausgelooster Papiere (Obligationen, Staatsanleihen etc.) Während in Preussen und einigen anderen norddeutschen Staaten der einfachste Weg gewählt ist, den Verkehr zu erleichtern, da selbst, wenn ein Papier ausgeloost ist, die in Umlauf gesetzten Coupons von den betreffenden Cassen schlank von dem reservirten Capital honorirt werden, existirt in Süddeutschland, namentlich in Baiern, eine ganz eigenthümliche Praxis. Meldet sich in Norddeutschland eine früher bereits gekündigte Obligation (Schuldschein), so werden die fehlenden resp. bereits eingelösten Coupons bei der Bezahlung einfach in Abzug gebracht. In Süddeutschland wird aber der Coupon einer bereits gekündigten Anleihe nicht honorirt und ebenso wird die Obligation nicht bezahlt, wenn nicht sämmtliche Coupons bis zum Kündigungstermine mit eingereicht werden.

Wie zeitraubend und den Verkehr erschwerend es ist, jeden eingehenden Coupon in der Ziehungs- und Restantenliste zu controliren, ist einleuchtend und oft sind diese Coupons schon durch zehn und mehr Hände gegangen, so dass der Inhaber des Papiers überhaupt nicht mehr festzustellen ist. Bei der grossen Beweglichkeit, die das Effecten-Geschäft in allen deutschen Papieren angenommen hat, wäre ein einheitlicher Modus wünschenswerth und erscheint die Handhabung, wie sie gegenwärtig in Preussen besteht, die einzig den Verkehrs-

Verhältnissen entsprechende. Ebenso wäre es erfreulich, wenn im Wege der Gesetzgebung endlich darauf hingewirkt werden könnte, dass die Coupons von Kreis-Obligationen, Chaussee-Cassen und Anleihen kleinerer Städte etc., wenn nicht an Haupt-Verkehrs-Plätzen, so doch mindestens in der betreffenden Landes- resp. Provinzial-Hauptstadt eine Zahlstelle haben müssen. Der effective Geldbedarf war in Folge der sehr eingeschränkten Bauthätigkeit und des Daniederliegens der Industrie ein geringerer. Wenn nun gleichwohl der Gesammtumsatz etwas umfangreicher erscheint, so liegt dies daran, dass namentlich die Landwirthe genöthigt waren, ihre schwebenden Schulden in Wechselform wiederholt zu prolongiren. In gleicher Weise waren auch Besitzer von Neubauten, bei der ablehnenden Haltung der Capitalisten gegen selbst sichere Häuser-Hypotheken, gezwungen, einstweilen Wechselcredit in grösserem Umfange zu benutzen.

Der Geschäfts-Verkehr bei der hiesigen Reichsbankstelle ergiebt sich, so weit er unsern Bezirk betrifft, (die von der Reichsbankstelle hierselbst ressortirenden Reichsbank-Nebenstellen in Hirschberg und Landeshut also ausgeschlossen) aus der folgenden Nachweisung:

1. Platz-Disconto-Wechsel											
wurden angekauft				4,617	Stück	mit	M.	9,666,927	27	Pf.	
" eingezogen											
2. Incasso-Wechsel											
wurden eingezogen	1			12,778	22	77	"	12,508,770	59	"	
3. Remessen-Wechsel wurden angekauft											
auf's Inland				7,593	"	"	77	9,792,171	01	22	
" Ausland								4,508	53	"	
4. Commissions-Wechsel											
wurden zur Einziehung übernommen				23	77		77	12,180	21	22	
" hier eingezogen						22		49,788	77	27	
5. Lombard-Darlehne											
wurden ertheilt							37	10,632,300			
- zurückgezahlt							77	10,229,700	-	- 77	
6. Giro-Verkehr											
Einnahme							25	21,740,118			
Ausgabe							22	25,464,732	44	27	
7. Verkehr mit Staatscassen											
Einnahme							22	3,949,767			
Ausgabe							22	4,403,168	-	27	
8. Wechsel wurden protestirt											
728 Stück, darunter unter 150 Mark 166 Stück.											

Liegnitz, im Mai 1879.

Die Handelskammer.

AND THE REAL PROPERTY AND ADDRESS OF THE PARTY AND ADDRESS OF THE PARTY

